Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 16 (1936-1937)
Heft: 1

Artikel: Gibt die Schule das Rüstzeug für das Leben?
Autor: Egli-Güttinger, Ella
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-332748

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lebendig werden, als dadurch, daß man sie eben denkt, formuliert, so prägt, daß sie jedem eingehen, selbstverständlich werden, so selbstverständlich und geläufig, wie uns heute leider die überlieferten, überlebten und vielfach entwicklungsfeindlich gewordenen Maximen sind?

Es wäre an der Zeit, daß wir uns darüber Rechenschaft geben, was es heißt, wenn ein Literat unwidersprochen erklären darf: Eine irgendwie maßgebende Kunst- und Literaturkritik wird heute in unserem Land nur von der bürgerlichen Presse ausgeübt.

Gibt die Schule das Rüstzeug für das Leben?

Von Ella Egli-Güttinger

Die nachfolgenden Darlegungen und programmatisch formulierten Erziehungsziele sind das Ergebnis einer Arbeitsgemeinschaft zürcherischer Erzieher, die unter der Leitung von Schulvorstand Briner sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengetan hatten. Die hier formulierten Erziehungsziele seien hiermit der öffentlichen Diskussion unterstellt.

Die schweizerische Volksschule rüstet unsere Kinder in weit anerkanntem Maße für die Berufsarbeit vor. Sie lehrt uns lesen, schreiben, rechnen, vermittelt schöne Fundamente in Sprachen, Naturwissenschaften, Geographie, lehrt uns zeichnen, singen und turnen. Man kann sagen, daß die Schulung in all diesen Disziplinen nicht nur für die Berufsschulung und die Berufsarbeit notwendig und zum Teil nützlich ist, sondern auch für das Leben in irgendeiner Gemeinschaft. Was für Gemütswerte bringen ins Familienleben nur schon die Grundlagen des Zeichnens und noch vermehrt des Singens! Auch das Turnen trägt viel zur Hygiene in der Familie bei, da diese Schulung gestählte Körper in den Lebenskampf schickt, viele Krankheiten vom Familienherd verbannt und damit viel Not, Sorge, Elend, Unfrieden beseitigt.

Rüstet aber unsere Volksschule unsere Kinder durch die oben genannten Fächer genügend vor für das Leben in der Familie, zum *Frieden* in der Familie, zum Wohlergehen der Familie, von dem das Wohlergehen des Staates schlußendlich eben doch abhängig ist?[1] Nein, es ist in den meisten Familien mit Kindern kein friedliches Leben. Es herrscht fast überall Zank, Streit, Auflehnen der Kinder gegen die bis zu einer gewissen Grenze notwendige elterliche Autorität, Vor-

---

[1] Auch im »Lehrplan der zweistufigen Volksschule« von Emil Gaßmann (Winterthur) steht auf Seite 10: »Daneben darf die Schule nicht versäumen, all die kleinen Tugenden zu pflanzen, die das Zusammenleben der Menschen erträglich machen« und »... die Pflicht jedes einzelnen, durch nutzbringende Arbeit seinen Anteil an den Wohltaten des Kulturlebens zu verdienen«.

herrschen des Egoismus, *Fehlen jeglichen Gemeinschaftsgefühls, Fehlen des Verantwortungsgefühls für das Wohlergehen ihrer Angehörigen*[2].

Wo liegt der Fehler? In der Familie? Bei der Volksschule? Zu einem Teil liegt er in der Familie, bedingt durch die Charaktereigenschaften der mehr oder weniger erzogenen Erzieher und die nicht genug beachtete *inferiore Stellung der Frau im Staate und damit in der Familie.* Zum großen Teil hat die Schule aber auch zuwenig überlegt, daß sie für die Gemeinschaft erziehen muß, auch für das Gemeinschaftsleben in der Familie. Im Sittenlehrunterricht nur, man nenne ihn auch Religionsunterricht, hat sie umfassender eingesehen, daß durch Charakterbildung etwas Förderndes für den einzelnen, für die Familie, die Gesellschaft geschaffen werden mußte. Aber das ist eine gar platonische Sache! Worte gehen zu oft zu einem Ohr hinein und zum andern heraus und das Fragliche des Nutzens leeren Predigens zugunsten des *Gemeinschaftslebens* wird noch erhöht durch Aussprüche *strammer* Pädagogen, welche im Sittenunterricht Rücksichtnahme gegen Schwache und Friedfertigkeit, Hilfsbereitschaft predigen und im nächsten Augenblicke über die Kocherei und Haushaltarbeit spotten, den Handarbeitsunterricht der Mädchen als inferior belächeln, *die Disziplinen* heruntermachen, welche mehr als alles andere den Frieden in der Familie heben oder zerstören helfen. Man soll nicht sagen, das hat keine so große Auswirkung, das sind Kleinigkeiten. Gemeinschafts- wie Berufsleben sind zusammengesetzt aus lauter Kleinigkeiten, Zank und Krieg entstehen meistens aus Kleinigkeiten, genau wie Lawinen. Man kann die Kleinigkeiten nicht wichtig genug einschätzen! Der Sittenlehrunterricht ist also ein *theoretischer* Unterricht, dessen Haftenbleiben problematisch ist, weil er dem modernen pädagogischen Grundsatze: »*Bleibende* geistige und seelische Entwicklung ist nur auf Grund intensivster Selbstbetätigung möglich« (Gnahm, Wien) nicht entspricht.

Was und wem bietet unsere Schule etwas in *Charakterbildung bei intensivster Selbstbetätigung,* das heißt, daß daraus bleibende geistige und seelische Entwicklung für das *Gemeinschaftsleben,* für die Familie, resultiert? Die zürcherische Volksschule zum Beispiel bereitet unsere Mädchen durch die Handarbeits- und Hauswirtschaftsschulung (letztere sollte als Unterbau nach Möglichkeit der Volksschule wiedergegeben werden) trefflich für das Leben vor, und es wäre sehr zu wünschen, daß für die zweite Hälfte — die kleinere Hälfte der Bevölkerung, des Menschengeschlechtes überhaupt — auch eine ähnliche Lebensschulung geschaffen würde.

»Nachtigall, ich hör' dich laufen«, werden einige Männer beim Lesen dieses Satzes ausrufen und behaupten, daß diese Forderung natürlich von Kämpferinnen für die Frauenrechte gestellt werde und daß die Frauen eine Verweiblichung der Männer bezwecken wollten, und daß,

---

[2] Zum Beispiel Sportfanatismus, durch den die Eltern geplagt und finanziell »ausgesaugt« werden (unter anderem nur schon wegen der Beschaffung der Skiausrüstung), der beim Kinde jegliches anderes Interesse auslöscht, die Eltern, die Familiengemeinschaft ganz aus der Interessensphäre drängt, die Eltern zu reinen Geldgebern degradiert.

was wir wünschten, solche Kleinigkeiten seien, die jeder Mann ohne weiteres von zu Hause ins Leben mitbekomme. Diese letztere Annahme ist immer eine falsche Zahl in der Rechnung. Es gibt wohl eine ganze Reihe von weitdenkenden, überlegenden Eltern, welche ohne großes Programm, nicht nur der Not gehorchend, sowohl Mädchen als Knaben zum Gmeinschaftssinn erziehen, sie zur Mitarbeit in Haus, Hof und Heim stark beiziehen. Von der großen Masse des Volkes aber wird diese Erziehung leider nicht gegeben, aus mangelndem Können, mangelnder Zeit (Außerhausarbeit, Heimarbeit) und namentlich aus mangelnder *Einsicht*. Daraus ergibt sich klar, *daß die Schule in vermehrtem Maße die Förderung des Gemeinschaftssinnes, die Schulung für das Gemeinschaftsleben in die Hände nehmen muß.*

Wir möchten mit unsern Vorschlägen natürlich auch nicht bezwecken, daß zum Beispiel ein Bauarbeiter, der 8 bis 10 Stunden strengster körperlicher Arbeit (die man immer wieder bestaunen und bewundern muß) hinter sich hat, nachher noch zu Hause arbeiten sollte. Wir möchten nur, daß jeder junge Mensch *zur Not* seinen persönlichen Bedürfnissen genügen kann, nicht von den oft unverschämten Forderungen von Pensionshalterinnen abhängig und in der Ehe bei Krankheitsfällen nicht auf fremde, kostspielige Aushilfen angewiesen wäre. Die Notwendigkeit der häuslichen Schulung der Knaben hat sich uns Müttern in den letzten Jahren besonders stark gezeigt, einesteils noch durch die starke *sportliche Betätigung* unserer Kinder, andernteils auch durch die *Demoralisierung unserer arbeitslosen Söhne*. Wir meinen, daß ein richtiger Sportler in allen Lagen und Notfällen sich sollte helfen können. Wir meinen aber auch, daß es nicht unumgänglich nötig ist, daß der Arbeitslose das schreckliche Gefühl des Unnützseins wie ein Gespenst um sich lauern fühlen müsse.

Bei einer besseren Erziehung zum Familienleben durch die Schule würden ganz automatisch noch zwei Schwierigkeiten mit der Zeit zum Verschwinden gebracht. Es wäre dies einmal die große Schwierigkeit, Knaben zur Erziehung in Familien und Lehrstellen unterzubringen, dann zum zweiten könnte gewiß das Altmännerelend vermindert werden. Es ist ja landbekannt, daß in der Regel jede alte Frau in den Haushalten eigener oder fremder Leute noch willkommen ist, da sie allerlei kleine und kleinste Handreichungen ausführen und wenigstens für Instandhalten ihrer Kleider sorgen kann, wohingegen der intellektuell uninteressierte Greis meist auf das Möstlen, Tubäkeln und Herumsitzen verurteilt ist und noch viel Arbeit verursacht. Warum aber sind die Knaben so schwer in Familien zu versorgen? Einmal verursachen sie bedeutend Mehrarbeit, weil sie, im Gegensatze zu den Mädchen, zumeist keine kleine Gegenleistungen ausführen *können*, dann aber auch, weil sie die Gegenleistungen nicht machen *wollen*, da der *Staat durch die Nur-Schulung der Frauen in Handarbeit und Hauswirtschaft die Arbeit degradiert hat zu Arbeit, welche nur durch Bürger zweiter Qualität auszuführen ist, welche »Männern« nicht ansteht.* Die in letzter Zeit viel betonten größern Schwierigkeiten, die die Knabenerziehung

Schule und Eltern *in der Regel* bieten, fallen in dasselbe Kapitel. Dies ist uns Müttern eine ganz klare, selbstverständliche Sache, denn Hauserziehung ist wie Schulerziehung. Will man im Hause Ordnung haben und die Kinder von Dummheiten abhalten, muß man die Kinder zu Hause beständig beschäftigen (mit Arbeit oder Spiel). Der gute Lehrer und Anstaltsleiter hat weniger oder keine Disziplinschwierigkeiten, weil er ständig für Beschäftigung und Inanspruchnahme der Schüler oder Zöglinge sorgt. Wie viele Dummejungenstreiche würden wegfallen, wenn man die Knaben gleich wie die Mädchen zu kleinen Hausarbeiten zuziehen würde, und wie friedlich wäre es, wenn man es tun könnte, ohne den starken Widerstand spüren zu müssen, der von den zukünftigen Männern gegen Hausinanspruchnahme geltend gemacht wird.

Es würde der Staat auch direkten materiellen Gewinn daraus ziehen, wenn der Mann wie die Frau durch Familie und Schule etwas mehr aufs Häusliche hingelenkt würde. Es würden weniger Familien durch wirtschaftlichen Ruin der Armenfürsorge anheimfallen, da der Mann, wenn's not täte, schließlich einmal mit tatkräftiger Hand in den (durch Abwesenheit, Krankheit, Arbeitsübermaß) verwaisten oder zurückgekommenen Haushalt eingreifen oder mehr oder weniger sachkundig eine bequeme oder unwissende Frau zur Arbeit führen könnte. Eine Stunde Hilfe bringt so viel wieder ins Geleise. Manche Familie käme auch nicht zur Obsorge an Gemeinde und Staat, wenn das Verantwortungsgefühl für das Wohlergehen ihrer Angehörigen wacher wäre bei etlichen egoistischen oder nicht überaus gescheiten Ehemännern und Söhnen. Bei beiden würde eine Beschneidung der eigenen Bedürfnisse eventuell gestatten, daß die Familien das Auskommen hätten ohne Staatshilfe. Soundso viele Ehen würden ohne die Finanzmisere nicht geschieden. Soundso viele Ehepartner könnten auch eher beisammen bleiben, weil mehr Frieden in den Familien wäre. Wäre mehr Frieden im Haushalte (durch das in die Praxis umgesetzte Gemeinschaftsgefühl, das die Schule nun wecken würde), in den einzelnen Familien, würde es wohl auch etwas ruhiger in der Oeffentlichkeit. Wieviel Zank und Streit im öffentlichen Leben entspringt von aus der Familie gereizt und unglücklich kommenden Menschen! Die Familie ist und bleibt die Zelle des Staates; wenn es dort gut geht, geht's auch dem Staate gut.

Deshalb möchten wir Frauen und Mütter mit dem Bessern der Welt *bei der Familie* ansetzen und in Kleinigkeiten schon die Schlagworte *Beistand und Hilfsbereitschaft* zur Tat werden lassen. Uns ist die Hauptsache, daß die Aenderung der ortsüblichen Ansichten über Erziehungsfragen und -ziele, die dieses Programm bezwecken möchte, einmal in die breitere Oeffentlichkeit getragen werde, daß sich gemeinschaftsbewußte Eltern und Erzieher mit der Sache befassen. Dabei sind wir uns sehr bewußt, daß unsere Vorschläge nicht die Welt aus den Angeln heben werden. Wir möchten ein ganz klein wenig *dazu beitragen,* daß nach unserm Parteiprogramm eine Gesellschaftsordnung herbeigeführt würde,

»... die durch die Beseitigung jeder Art von Ausbeutung das Volk von Elend und Sorge befreit, Wohlstand sichert und *Unabhängigkeit* und damit die Grundlage schafft, auf der die Persönlichkeit sich *frei und harmonisch* entfalten kann[3].«

Idealprogramm

mit dem Arbeitsprinzip zur Gemeinschaftserziehung

EINLEITUNG

a) Das *Arbeitsprinzip* und die *Gemeinschaftserziehung* sind Grundlagen der neuen Schule.

b) Bei den Schulgründungsjubiläen 1933 zeigte es sich — es wurde auch ausgesprochen—, daß die Schule heute noch nicht alle dazumal von den Behörden aufgestellten Forderungen erfüllt bekommen habe. Die heutigen Behörden haben die Verpflichtung, ebenso *weitsichtige* Programme aufzustellen.

c) Als Sozialisten müssen wir für die sozialistische Forderung der *Gleichberechtigung* der menschlichen Wesen einstehen und danach handeln.

d) Oertli sagt: Arbeit als Unterrichtsprinzip hat einen weiteren, allgemeineren Sinn (als Scheren, Kleben, Schneiden, Sägen, Hobeln usw.). Arbeit ist Uebung der Sinne, Arbeit ist *eigene* Beobachtung, *eigenes* Denken, eigene Schlußfolgerung, die sich aus der Uebung der Sinne ergibt.

e) Gnahm (Wien): *Bleibende* geistige und seelische Entwicklung ist nur auf Grund *intensivster Selbstbetätigung* möglich.

f) Beidseitige Handbetätigung soll Sprachentwicklung beeinflussen.

g) Die Schule soll die Kinder für das *Leben* ausrüsten.

h) 1/3 des Lebens: Schlaf.
1/3 des Lebens: Berufsarbeit.
1/3 des Lebens: Leben in irgendeiner Gemeinschaft.

i) Die Männer sind für das praktische Leben viel schlechter geschult und ausgerüstet als die Frauen. (Zum Beispiel Altmännerelend, Schwierigkeiten beim Unterbringen von Knaben in Familien und an Lehrstellen usw.)

LEHRPLAN

a) Leitsätze

1. Der Unterricht sollte nicht in Mädchen- und Knabenausbildung spezialisiert werden, sondern auf Gemeinschaftsausbildung und Berufsausbildung gerichtet werden.
2. Knaben und Mädchen sollten auswählen können nach Begabung und Wunsch.
3. Die Schule ist jedem Mädchen und Knaben schuldig, daß sie ihnen das Rüstzeug mitgibt, um den persönlichen Bedürfnissen nach Reinlichkeit nach Reinhaltung und Instandhaltung von Wäsche und Kleidern, auch der Nahrungszubereitung im Bedarfsfalle und zur Not gut genügen zu können (Unabhängigkeit von Pensionsgeberinnen usw.)
4. 1. bis 6. Klasse für Knaben und Mädchen gleichgerichtete Schulung.

b) Verteilung der Unterrichtsstunden

Ergänzung des Lehrplanes aus Zukunftsschule von Gaßmann
Schuleintritt: 6jährig *vor* 1. Januar

---

[3] Wie viele rohe Männer beuten ihre Frauen aus. Sie würden es als Gemeinschaftsgeschulte nicht mehr im gleichen Maße tun. Unsere Schulung sollte einen kleinen Teil dazu beitragen, um durch bessere Erziehung offenkundige Mißstände beseitigen zu helfen.

Fächer	6. Altersjahr als oblig. Kindergartenjahr gedacht			Klassen							Fortbildungsschuljahr. Strenge Trennung n. Berufszielen, nicht nach Geschlechtern			
	1.	2.	3.	4.	5	6.	P. I.	Th. I.	P. II.	Th. II.	P. III.	Th. III.	P. IV.	Th. IV.
Deutsche Sprache . . .	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Französische Sprache . .							5	5	4	5	3	5	2	5
Rechnen und Geometrie	2[4]	5	5	5	5	5	4	4	3	4	3	4	2	4
Unterricht im Bankwesen[4]														
Postscheck, Steuern usw.														
Geometrie u. technisches Zeichnen							1	2	1	2	1	2	—	1[4]
Heimatkunde und Realien				4	4	4								
Realien . . . . . (Gesch., Gg., Nt.)							6	6	6	6	6	6	6	6
Handarbeit	2[4]	2[4]	2[4]	2	2	2	4	2[4]	5	2	4	2	6	—
Schreiben	1[4]	1	1	2	2	2	1	1	1	1	—	—	—	1[5]
Zeichnen				2	2	2	2	2	2	2	—	2[6]	—	2[5]
Singen (spez. Volkslied in allen Abteilungen)[4] .	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2[6]	2	2[5]
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Freie Stunden . . . . (Eislauf, Schwimmen stark berücksichtigen)	4[4]—7	2—6[4]	4—8[4]	2—6	2—6	2—6	2[4]—3		4	4	2	4—6	7[4]	4
Total der Stunden	17[4]—20	18[4]—20[4]	20[4]—24	26—30	26—30	26—30	34		35—36[4]	35	28—36		32[4]	

[4] Aenderung gegenüber Lehrplan Gaßmann.
[5] Fakultativ von uns eingesetzt.
[6] Fakultativ Lehrplan Gaßmann.

P. = Praktische Abteilung.
Th. = Theoretische Abteilung (eventuelles Weiterstudium).

c) Werklokal, erforderlich für Heim- und Küchenarbeiten
(ähnlich Hobelräume usw.)

Kochgelegenheit. Für jedes Kind 2 Kochstellen; kleine elektrische Rechauds mit Stecker oder neuer Kochherdtypus auf langem Wandtablar auf bequemer Höhe.

Kochgeschirr. 2 Pfännchen (größtes Kinderkochgeschirr, wie auf Kinderkochherden 1934) für jedes Kind[7].

Sämtliches Material (wie Abwaschbecken usw.) en miniature, für 1 Person berechnet. Niedere Tische, um bequem darauf rüsten, abwaschen, eventuell kochen (die Rechauds darauf und an die Wand schieben), waschen und bügeln zu können. 2 große Ausgüsse pro Lokal dürften genügen (in Kinderhöhe!)

d) Unterrichtsziele für die Handarbeit[8]

1. Maximum 12 Schüler pro Abteilung (24 Schüler in der Schule, also 2 Abteilungen pro Klasse).
2. Reiner Anschauungsunterricht, reiner Uebungsunterricht (wie die Mutter zu Hause ohne Theorie und Lektion zeigt).
3. Nur Verfertigung wirklicher Gebrauchsgegenstände; möglichst kleine Geschenkarbeiten für die Eltern zur Bekämpfung des Egoismus.

I. Klasse (2 Stunden)

Hygiene. Tiefatemübungen (abendliches), Zähnereinigen, Hand- und Gesichtwaschen, Ohren- und Handpflege, Gurgeln. (Mehr wert, weil die Schule es zeigt, langes Wiederholen.)

Heimarbeiten. Heimlokal wischen lernen, Flaumen, Blochen, Abstauben (Technik: feuchte Tücher), Abtrocknen von Geschirr, Schuheputzen, Lüften, Tischen, Päcklimachen, Umschnürungen.

Stricken. Grobe, sehr farbige Wolle, grobe Nadeln. Auf Weihnachten für Eltern Heißkrughalter, eventuell doppelt, dann zugleich erste Nähübung.

Papierarbeiten. Für Bücher und Hefte Schutzhüllen, Schmücken mit farbigen Linien und Flächen.

Kochen. Wasser wärmen (Handbad), Znüni, Existenzberechtigung desselben. Eventuell Znüni (Idealznüni) einkaufen.

II. Klasse (2 Stunden)

Hygiene. Tiefatemübung. Immerwährende Kontrolle über Reinlichkeit Haarreinigung ohne Föhn, mit Tüchern.

Heimarbeit. Reinigen der Kämme und Bürsten, der Wischer, Flaumer, der Fenster im Heim (alles möglichst einfach und zweckmäßig, immer wiederholen).

Nähen. Knopf annähen, grobes Handtuch säumen.

Stricken. Eigene Zipfelmütze aus grober Wolle, Pulswärmer, Armstoß.

Kartonnage. Schächtelchen für Knöpfe usw. (praktisch ausstudierte Normalgröße).

Kochen. Tee: Schwarztee, Pfefferminz, Kamillen, Salbei usw.

---

[7] Nicht Herstellen eines Mittagessens durch 4 Schüler, wie jetzt (1936) im Kochunterricht üblich. Kocht eines dieser Kinder das Fleisch, kann es das Gemüse usw. nicht kochen ohne Kochbuch. Nur eine Arbeit, die man selber getan hat, kann man wieder vollbringen.

[8] Zeitbedingt werden natürlich noch modernere Forderungen in das Programm aufgenommen werden müssen, wenn es einmal praktisch durchgeführt würde.

III. Klasse (2 Stunden)

Hygiene. Fußpflege, Nagelbehandlung, intime Körperpflege (natürlich theoretisch).

Heimarbeit. Waschen von Strümpfen, Waschen von Heimschürzen, Kleidereinhaltung (Schutz durch Schürze).

Nähen. Heimschürze, einfachste Gartenschürze, Turnschuhbeutel.

Stricken. Sportsöckli oder Fausthandschuhe.

Kochen. Das Morgenessen. Besprechen. Einkaufen. Alte und neue Richtung. Das Abwaschen.

Kartonnage. Kalenderblock oder Notizblöcke für Küche und Haushalt.

Holzarbeit. Schemelchen, einfachstes (3 Brettchen).

IV. Klasse (2 Stunden)

Hygiene. Der Schlaf (Lage und Luft usw.). Das Lüften. Gesundes Schuhwerk. Gesunde Kleider. Augenpflege. Halspflege (innerlich bei Krankheit durch Gurgeln, äußerlich Wickel, etwas über Fieberdiät).

Heimarbeit. Küchenböden aufziehen, aufwaschen. Exakte Treppenreinigung. Wichsen. Blumenpflege.

Kochen. Suppenkochen: Bouillon, Gemüsebouillonsuppe, Gemüsesuppe, Hafer- und Gerstensuppe. Das Abendessen: alte und neue Richtung.

Holzarbeit. Schubladeneinteiler.

Nähen. Nadelkissen oder Ueberärmel, Filetarbeit, Marktnetz.

Stricken. Sportsocken.

Strumpfflick. Gitterstopfe.

Gartenarbeit. Jäten, Graben, Bodenvorbereitung (1 m² Land), Salatpflanzung, Zwiebeln, Lattich, Radieschen, Tomaten, Blumen.

V. Klasse (2 Stunden)

Hygiene. Tiefatemübungen. Etwas Körpermassage (zum Beispiel bei gewöhnlichen Darmschmerzen). Behandlung von Wunden usw., wie bei Prießnitz und Kneipp (Umschläge, Dauerbäder, Wickel).

Heimarbeit. Tägliches Bettenmachen, Bügeln glatter Sachen, Waschen von Farbigem.

Kochen. Kartoffelspeisen, Gemüse, belegte vegetarische Brötchen, kalte Creme.

Nähen. Kleiner Kissenanzug für Sofakissen. Küchenschürze.

Stricken. Strümpfe oder lange Socken.

Flicken. Strümpfeflicken. Knopflochstich und Maschenstich.

Holzarbeiten. Einfaches Kistchen oder mit Scharnierdeckel.

Gartenarbeit. Fortsetzung.

VI. Klasse (2 Stunden)

Hygiene. Sporthygiene. Künstliche Atmung (Uebung, immer und immer wieder, bis sie bei jedem einzelnen sitzt). *Erste Hilfe* bei Brandwunden, bei Knochenbrüchen.

Heimarbeit. Eigene Wäsche (nicht kochen), Bügeln einfacher Haushaltwäsche, eigener Wäsche, soweit es geht.

Reparaturarbeit. Elektrischer Stecker. Nagelschlagenvörteli.

Nähen. Berufs- oder Gartenschürze, eventuell Blüsli.

Stricken. Pullover, grobe Wolle (ohne Aermel).

Flicken. Strümpfe.

Kochen. Weitere Mittagessen, alte und neue Richtung.

Gartenarbeit. Eventuell Erweiterung, eventuell Repetition.

Ziele auf der Sekundarschulstufe

Lebenskunde (vorgeburtliche Erziehung). Theoretischer, vertiefter Unterricht in allen Zweigen, inbegriffen Fortbildungsschulforderungen, besonders im Nähen und Flicken und Stricken. Für Mädchen und für Knaben je nach Wunsch: Spezialisierung in Holz- und Metallarbeiten. *Selbsttätigkeit und Selbständigkeit festestes Ziel durch alle Klassen.*

Von der 1. Sekundarklasse an entweder:

Teilforderung,

Trennung in Mädchenschulung und Knabenschulung, oder

Ganzforderung (idealste Forderung),

Teilung in »Praktische Abteilung« oder »Theoretische Abteilung«.

Lehrerbildungsnotwendigkeiten

1. Bei Uebergabe des Gemeinschafts- oder Lebensunterrichtes (Praktikum) in die Hände der *Arbeitslehrerin* müßte eine Umbildung angestrebt werden. Arbeitslehrerinnen mehr Psychologie, Hauswirtschaft, Gartenbaukurse usw. (Wäre auch Uebergangsbestimmung zu Punkt 2.)

2. *Weiteste Idealforderung:*

Praktikum in die Hände des besonders vorgebildeten Primarlehrers. Umbildung des Seminarprogramms. Arbeitslehrerinnen und Haushaltungslehrerinnen den *Praktikumsunterricht auf der Sekundarschulstufe.*

Weitere Forderungen zu unserm Programm

a) Gemeinsame Erziehung von Mann und Frau vom ersten bis zum letzten Schuljahre (in den Familien müssen auch Knaben und Mädchen miteinander aufwachsen).

b) Fächertrennung nach Veranlagung, nicht *Zwang* nach Geschlecht; ebenso Berufsergreifung nach Veranlagung, nicht *Zwang* nach Geschlecht.

Die Forderung a) möchten wir warm unterstützen. Sie wurde schon von vielen Erziehern und Behördemitgliedern aufgestellt und verfochten (vielerorts zum Teil oder ganz durchgeführt); sie und die von uns aufgestellte Forderung b) würden uns die Garantie geben, daß unserm Parteiprogrammgedanken nachgelebt würde:

»... die Grundlage schafft, auf der die *Persönlichkeit sich frei und harmonisch* entfalten kann.«

BUCHBESPRECHUNG

Bücher über das Dritte Reich.

Wir möchten in dieser Ausgabe der »Roten Revue« die nachbenannten neuen Publikationen ankündigen. Eine einläßliche Besprechung wird später erscheinen.

Mann, Heinrich, **Es kommt der Tag, Deutsches Lesebuch.** (Europa-Verlag, Zürich.)

Solis, Carl, H., **Deutschland mobilisiert ... Durchmarsch durch die Schweiz?** (Jean-Christophe-Verlag, Zürich.)

***, **Ich kann nicht schweigen.** Mit einem Gutachten von Altstaatsanwalt Dr. E. Zürcher. (Europa-Verlag, Zürich.)